



ARBEITSGEMEINSCHAFT
LEITENDER KRANKENPFLEGEPERSONEN
IN BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.
MITGLIED IM LANDESPFLEGERAT

JAHRESBERICHT 2002



ALK

ARBEITSGEMEINSCHAFT
LEITENDER KRANKENPFLEGEPERSONEN
IN BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.
MITGLIED IM LANDESPFLEGERAT

JAHRESBERICHT 2002

Vorwort 1. Vorsitzender	5
Vorstandssitzungen	6
Aufgabenverteilung innerhalb des Vorstandes	7
Vorstandsarbeit in Arbeitsgemeinschaften	9
Tagungen, Sitzungen	14
Fortbildungstagungen	15
• Bad Mergentheim	15
• Herrenberg (incl. Mitgliederversammlung)	16
• Villingen-Schwenningen	19
Vorständekonferenz BALK	18
• Breisach	18
Umfrage an Einrichtungen der ambulanten und stationären Altenhilfe	19
ALK Finanzbericht	22
Ausblick 2003	24
Vorstand der ALK Baden-Württemberg e. V.	25
Delegierte der ALK Baden-Württemberg e.V.	26

Vorwort zum Jahresbericht 2002

**Liebes Mitglied der ALK Baden-Württemberg e. V.,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
werte Kolleginnen und Kollegen,**

mit dem Jahresbericht 2002 geben wir Ihnen, verehrtes Mitglied, den Freunden der ALK Baden-Württemberg und allen Interessierten wieder einen Überblick über die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft Leitender Krankenpflegepersonen in Baden Württemberg e. V. im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Für die ALK Baden-Württemberg e. V. war das abgelaufene Kalenderjahr mit einer Vielzahl an Aktivitäten bestückt. Zu den internen Verbandsaktivitäten wie Frühjahrs- und Herbsttagung sowie die zweitägige Veranstaltung inkl. der Mitgliederversammlung in Herrenberg im Mai 2002 waren in Zusammenhang mit der Gremienarbeit, dem Landespflegerat und insbesondere der BALK eine beträchtliche Anzahl an Terminen wahrzunehmen. Eine dezidierte Aufstellung können Sie dem Bericht entnehmen.

Die Entwicklung der politischen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen war im vergangenen Jahr geprägt von einem Hyperaktivismus, verbunden mit einem nie da gewesenem „Einfallstreitum“. War bis zur Bundestagswahl noch andeutungsweise eine Richtung erkennbar, kam danach die völlige Konzeptionslosigkeit. „Sparen, koste es, was es wolle“ könnte eine mögliche Überschrift sein. Verordnet wurde eine Nullrunde, die eine doppelte Null, weil Minusrunde war und ist. Danach kam das Vorschaltgesetz mit dem Terminchaos zum Optionsmodell, das bis zum Jahresende nicht geklärt werden konnte. Alles in allem waren die Entwicklungen nicht gerade dazu angetan, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

Die Pflegeverbände, insbesondere der DPR, haben immer wieder die Positionen der Pflege zu den aufgezeigten Problemen dargelegt. Daran werden wir weiter intensiv arbeiten. Auch auf Landesebene sehen wir Möglichkeiten, die Belange der professionell Pflegenden an entscheidender Stelle zu positionieren. Hilfreich dafür ist u.a., dass zum Ende des Jahres 2002 wieder ein Vorstandsmitglied der ALK in den Vorstandsausschuss der BWKG berufen wurde.

Die Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen werden uns künftig weitere Restriktionen auferlegen. Professionelle Pflege muss dazu proaktive Positionen beziehen und den konstruktiven Dialog mit den Verantwortlichen suchen. Dies wird eine der vordringlichsten Verbandsaufgaben sein. Ein hoher Organisationsgrad der Pflege, verbunden mit einem politischen Bewusstsein sind dafür die notwendige Basis.

Für den Vorstand und die Delegierten



Peter Bechtel
1. Vorsitzender

Vorstandssitzungen

Termine:

18. Februar	2002	Klausurtagung / Bad Mergentheim
12. März	2002	BWKG Stuttgart
03. Mai	2002	Mitgliederversammlung Herrenberg
09. Juli	2002	BWKG Stuttgart
06. Dezember	2002	BWKG Stuttgart

Weitere Vorstandssitzungen mit den Delegierten der ALK Baden-Württemberg e.V.:

05. April	2002	BWKG Stuttgart
14. Oktober	2002	Villingen-Schwenningen
12. November	2002	BWKG Stuttgart außerordentliche Sitzung

Aufgabenteilung innerhalb des Vorstandes der ALK Baden-Württemberg in 2002

1. Vorsitzender: Peter Bechtel

- Vertreter der ALK in der Vorständeokonferenz BALK
- Vertreter der ALK im LPR Baden-Württemberg
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Mitglied Landesarbeitskreis Pflegeberufe im Sozialministerium
- Mitglied im Lenkungsausschuß FP und SE bei der BWKG



2. Vorsitzende: Elvira Schneider



3. Vorsitzender: Josef Hug

- Mitglied Landesarbeitskreis Pflegeberufe im Sozialministerium
- Mitglied AG Öffentlichkeitsarbeit des LPR
- Mitglied im Lenkungsausschuß FP und SE bei der BWKG



Schriftführer: Wolfgang Tengler

- Erstellung der Sitzungsprotokolle
- Vorbereitende Tätigkeiten für die ALK-Veranstaltungen



Schatzmeisterin: Gabriele Holzschuh

- Aufgaben Kasse/Schatzmeister
- Mitglied der AG Berufliche Bildung des LPR
- Mitglied im Vorstandsausschuss der BWKG



Beisitzerin: Dipl.-Kffr. (FH) Christa Dietel

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Programmgestaltung der Tagungs- und Fortbildungsbroschüren (Flyer)
- Druck und Versendung der Einladungen
- Erstellung des Jahresberichtes
- Vertreterin der ALK in der Vorständeokonferenz BALK



Beisitzerin: Margit Hudelmaier

- Mitglied in der AG Landesärztekammer
- Vertreterin der ALK bei den Gesprächen mit den gesundheitspolitischen Sprechern der Parteien
- Vertreterin der ALK im LPR Baden-Württemberg



Vorstandsarbeit in Arbeitsgemeinschaften In Baden-Württemberg und Bundesweit

08. Januar 2002	LPR-Sitzung	Stuttgart Herr Bechtel Frau Schneider
21. Januar 2002	AG Landesärztekammer	Stuttgart Frau Hudelmaier
	Themen: <ul style="list-style-type: none">• Transplantationsmedizin, Meldepflicht der Intensivstationen• DRG's aktueller Stand• Pflegepersonal- und Arztzahlentwicklung	
26. Januar 2002	Kongress ‚Pflege 2002‘ Moderation	Berlin Herr Bechtel
04. Februar 2002	AG berufliche Bildung des LPR	Stuttgart Frau Holzschuh
	Themen: <ul style="list-style-type: none">• Bachelor und Masterstudiengänge FH Freiburg• Zugangsvoraussetzungen zum Pflegestudium ohne Hochschul- oder Fachhochschulreife• geregelte Nachqualifizierung für traditionell ausgebildete LehrerInnen für Pflegeberufe und Pflegedienstleitungen	
03. April 2002	Übernahme der Geschäfte des LPR	DBfK Stuttgart
04. April 2002	AG berufliche Bildung des LPR	Stuttgart Frau Holzschuh
	Themen u. a.: <ul style="list-style-type: none">• Zugangsvoraussetzungen für Studierende aus der Pflege	

24. April 2002	LPR-Sitzung	Stuttgart Herr Bechtel Frau Hudelmaier
	Themen u. a.: <ul style="list-style-type: none"> ● Vorbereitung Ausbildungsmesse Killesberg 2003 ● Berichte aus den Arbeitsfeldern ● Konzept „Weiterbildung Pflege am Diakonie-Krankenhaus Schwäbisch Hall“ – Beratung und Empfehlung 	
27. Mai 2002	AG-Öffentlichkeitsarbeit ALK BW	Rottweil Frau Holzschuh Herr Paulsen Herr Lipp
	Thema: <ul style="list-style-type: none"> ● Fragebogenaktion amb. und stat. Altenhilfe 	
07. Juni 2002	Mitgliederversammlung BALK	Dresden Herr Bechtel Herr Hug Delegierte
07. / 08. Juni 2002	Pflegekongress	Dresden Herr Bechtel
11. Juni 2002	Lenkungsausschuss GeQik	Stuttgart Herr Bechtel Herr Hug
	Themen u. a.: <ul style="list-style-type: none"> ● Sachstand des Verfahrens in Baden-Württemberg ● Qualitätssicherung Schlaganfall ● Umsatzsteuer ● Arbeitsplan der Geschäftsstelle 	
02. Juli 2002	Beiratssitzung WIBEG GmbH	Köln Herr Bechtel

- 04. Juli 2002** **AG berufliche Bildung des LPR** **Stuttgart**
Frau Holzschuh
- Themen u. a.:
- Informationen des Sozialministeriums zu Weiterbildungskonzepten
 - Weiterbildung Pflege am Diakoniekrankenhaus Schwäbisch-Hall
 - Eignungsprüfungen an der FH Mannheim
 - Gleichwertigkeit ausländischer Krankenpflegeausbildungen
-
- 26. Juli 2002** **LPR-Klausurtagung** **Stuttgart**
Herr Bechtel
Frau Hudelmaier
- Themen u. a.:
- Qualitativer und quantitativer Personalbedarf (Krankenpflegegesetz, Greencard/Laienpflege)
 - Selbstverwaltung
-
- 26. September 2002** **AG berufliche Bildung des LPR** **Stuttgart**
Frau Holzschuh
- Themen u. a.:
- Weiterbildung Praxisanleitung
 - Meister-Bafög
 - Ausbildung zur AssistentIn im Gesundheitswesen
-
- 08. Oktober 2002** **AG-Öffentlichkeitsarbeit ALK BW** **Mannheim**
Frau Holzschuh
Herr Paulsen
- Thema:
- Fragebogenaktion
-
- 17. – 19. Oktober 2002** **Vorständekonferenz/Vorstandssitzung BALK** **Breisach**
Herr Bechtel
Frau Dietel
-
- 19. Oktober 2002** **AG Landesärztekammer** **Stuttgart**
Frau Hudelmaier
- Themen:
- Vorbereitung zur Messe Medizin 2003
„Wirtschaftsfaktor Gesundheit – Qualität und Leistungsfähigkeit“

25. Oktober 2002	LPR-Sitzung	Stuttgart Herr Bechtel Frau Hudelmaier
	Themen u. a.: <ul style="list-style-type: none"> ● „Häusliche Pflege in Not“-Dokumentation der Angehörigen „Grüne BW“ ● Berichte aus den Arbeitsgruppen ● Berichte aus den Arbeitsfeldern 	
04. November 2002	Beiratssitzung Kongress Dresden	Berlin Herr Bechtel
12. November 2002	AG-Öffentlichkeitsarbeit ALK BW	Rottweil Frau Holzschuh Herr Paulsen
	Thema: <ul style="list-style-type: none"> ● Auswertung der Fragebogenaktion, ● weiteres Vorgehen 	
12. November 2002	Lenkungsausschuss GeQik	Stuttgart Herr Bechtel Herr Hug
	Themen u. a.: <ul style="list-style-type: none"> ● Qualitätssicherung Schlaganfall/Ambulantes Operieren/Hygiene ● Arbeitsplan der Geschäftsstelle ● Von der Bundesebene <ul style="list-style-type: none"> - 1. Aus dem Bundeskuratorium - 2. Zusammenarbeit mit der Bundesebene 	
22. November 2002	Mitgliederversammlung BALK	Düsseldorf Herr Bechtel Frau Schneider Delegierte
22. November 2002	Sitzung WOK	Düsseldorf Herr Bechtel

29. November 2002 **LPR-Sitzung** **Stuttgart**
Herr Bechtel
Frau Hudelmaier

Themen u. a.:

- Themenschwerpunkte für den LPR 2003
- Laienpflege etc. – Positionierung des LPR
- Bericht der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit

11. Dezember 2002 **AG berufliche Bildung des LPR** **Stuttgart**
Frau Holzschuh

Themen u. a.:

- Imagekampagne für Pflegeberufe
- Neuester Stand Gesundheitsgesetzgebung
- Weiterbildungen

17. Dezember 2002 **Beiratssitzung WOK** **Berlin**
Herr Bechtel

Vorstandsklausur am 18. Februar 2002

Die Klausurtagung stand im Zeichen der Vorbereitung der Tagung im Mai in Herrenberg. Außerdem wurden mögliche Felder der Mitgliederanwerbung diskutiert. Es können z. B. auch die leitenden Pflegepersonen aus der ambulanten und stationären Altenhilfe und der Rehabilitation eine Heimat in der ALK finden. Zudem wurde die Übernahme der Geschäftsführung des LPR vorbereitet.

Vorstandssitzung am 12. März 2002

Themen waren die Fortbildungstagung im Herbst in Villingen-Schwenningen. Einen breiten Rahmen nahm die Diskussion zum zukünftigen ALK-Dienstleistungsangebot ein. Die Herbstvorstandskonferenz in Breisach wurde vorbesprochen sowie nochmals die anstehende Übernahme der Geschäftsführung des LPR.

Vorstandssitzung mit Delegierten am 05. April 2002

Es erfolgt die Einrichtung einer Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der ALK. Dieser gehören an: Frau Holzschuh, Herr Paulsen und Herr Lipp. Der Entwurf des neuen Krankenpflegegesetzes wird beraten. Schwerpunkt der Sitzung bildet die Diskussion über den neuen Satzungsentwurf BALK. Hier knüpft sich eine Debatte über den anstehenden Verschmelzungsprozess mit den Landesverbänden an.

Vorstandssitzung am 09. Juli 2002

Diese Sitzung steht unter den Eindrücken des Rückblicks auf die Mitgliederversammlung und Tagung in Herrenberg. Es erfolgt ein ausführliches, auch emotionales Feedback der Mitgliederversammlung im Juni in Dresden. Es wird das weitere Vorgehen des Vorstandes der ALK Baden-Württemberg beraten.

Vorstandssitzung mit Delegierten am 14. Oktober 2002

Herr Bechtel berichtet über die aktuelle Situation innerhalb der BALK und daraufhin die Positionierung des Vorstandes der ALK Baden-Württemberg. Das weitere Vorgehen wird abgestimmt. Es erfolgt eine abschließende Beratung über die Kooperation bezüglich der Seminarangebote des Bildungs- und Beratungszentrums des Klinikums Karlsruhe. Es wird die Frühjahrstagung 2003 vorbereitet.

Außerordentliche Vorstandssitzung mit Delegierten am 12. November 2002

Herr Bechtel berichtet von der Herbstvorständekonferenz in Breisach. Es wurden die Themen Vorstandswahl BALK, Satzung der BALK und Beitragszahlung 2002 ausführlich erörtert. Vor allem bezogen auf die anstehende Mitgliederversammlung in Düsseldorf.

Vorstandssitzung am 06. Dezember 2002

Es erfolgt ein Bericht aus der Mitgliederversammlung der BALK im November in Düsseldorf und den dort stattgefundenen Neuwahlen des Vorstandes. Die Jubiläumsveranstaltung in Herrenberg sowie die Frühjahrsveranstaltung in Karlsruhe werden vorbereitet.

Krankenhausvergütung 2002 und Auswirkungen auf die Pflege

19. Februar 2002 in Bad Mergentheim – Caritas Krankenhaus

Referenten: Dr. Bernhard Rochell, Referent der Bundesärztekammer mit den Schwerpunkten medizinische Fragen im Zusammenhang mit der Abrechnung von Kh-Leistungen, GOÄ, Leistungsallokation etc.
Dr. Dorothea Dreizehnter, Medizincontrollerin im Klinikum Karlsruhe GmbH

Die diesjährige Frühjahrstagung der ALK stand ganz im Zeichen der Einführung der DRGs und deren Auswirkungen auf den Bereich der Klinikpflege.

Im ersten Vortrag beschäftigte sich **Dr. Bernhard Rochell** mit dem aktuellen Stand der Einführung des neuen Vergütungssystems, wobei die derzeitige Situation hauptsächlich durch Unsicherheiten bezüglich des Zeitablaufs der Einführung gekennzeichnet ist.

Der zweite Beitrag von **Dr. Dorothea Dreizehnter** umfasste eine Einführung in die „pflegerelevanten“ Kodierrichtlinien: die Anführungszeichen deuten an, dass es offen ist, welche Berufsgruppe(n) die Kodierung von Nebendiagnosen innerhalb der ICD- bzw. OPS-Codes übernimmt. An keiner Stelle ist die Kodierung als ausschliesslich ärztliche Tätigkeit festgelegt. Von daher kodieren im Städtischen Klinikum Karlsruhe sowohl Ärzte als



v.l.n.r.: Peter Bechtel, Elvira Schneider und Herr Beck, Geschäftsführer der Klinik



Das Auditorium



Dr. Bernhard Rochell

auch Pflegende, und dies offenbar mit sehr guten Ergebnissen. Die einzige Vorbehaltstätigkeit des Arztes ist in diesem Zusammenhang die abschliessende Validierung der Codes und die Festlegung der Hauptdiagnose.

Somit drehte sich in der abschliessenden Diskussion ein nicht unerheblicher Teil der Wortbeiträge um eben diese Frage: Soll die Berufsgruppe der Pflegenden an der Codierung partizipieren, oder sich von dieser Tätigkeit bewusst abgrenzen? Und wenn sie partizipiert, wie ist eine effiziente Arbeitsteilung möglich?



Dr. Dorothea Dreizehnter



Nochmals das Auditorium

Integrierte Versorgung – Vernetzte Strukturen – Herausforderung für das Pflegemanagement

02. und 03. Mai 2002 in Herrenberg – Hotel Residence

ReferentInnen: Prof. Dr. Manfred Haubrock, Prodekan des Fachbereiches Wirtschaft, Beauftragter des Studienganges Pflege- und Gesundheitsmanagement an der Fachhochschule Osnabrück; Marie-Luise Müller, Pflege- und Qualitätsmanagerin, 1. Vorsitzende der BALK, Präsidentin des deutschen Pflegerates; Prof. Dr. Ruth Ingwersen, Fachhochschule Esslingen, Fachbereich Gesundheit und Pflege; Claudia Franke, Fachberaterin ambulante Pflege, berufspolitische Referentin der ALK Sachsen; Werner Zühlke, Fachbereichsleiter Vertragswesen/ Akutversorgung der AOK Baden-Württemberg

Inhalt:

Kooperation und Vernetzung als Chance zur Bewältigung der bevorstehenden Veränderungen im Gesundheitssystem.

Mit der Verabschiedung des Fallpauschalen-Gesetzes (DRG) im Bereich der Krankenhäuser und den Bemühungen der Gesundheitspolitiker in den anderen Gesundheitseinrichtungen, z. B. mittels Disease-Management, sollen die Kosten im Gesundheitssystem eingedämmt werden. Im Gegenzug wird in gleicher Weise eine Erhöhung der Qualität und Transparenz der Arbeit bei den Leistungserbringern gefordert. So sollen Kooperationen jeglicher Form eine erfolgreiche Zukunft für die Berufe im Gesundheitswesen darstellen.



Prof.
Dr. Manfred Haubrock

Prof. Dr. Manfred Haubrock's Eröffnungsreferat war zunächst den Grundlagen gewidmet. Die im § 140 SGB V mit der GKV-Gesundheitsreform 2000 vorgesehene „Integrierte Versorgung“ trägt zu einer völlig neuen und damit veränderten Landschaft im Gesundheitswesen bei. „Integrierte Versorgung – Lösungsansatz der Probleme im Gesundheitswesen?“ Dieses Thema stellte der Referent zunächst auf ganz profane Füße und hinterfragte die Über- bzw. Unterversorgung der Bevölkerung in Deutschland. Um darauf eine Antwort zu finden ist es notwendig, zu definieren, was die bedarfsgerechte Versorgung eigentlich bedeutet:

- Leistung basiert auf individuellem, professionellem, wissenschaftlichem und auf einem gesellschaftlich anerkannten Bedarf (indizierte Leistung)



Marie-Luise Müller

- Die Leistungen haben einen hinreichend gesicherten Nutzen (Effektivitätskriterien)
- Leistungen werden fachgerecht erbracht (Qualifikation der Leistungserbringer)

Eine stärkere Verzahnung der ambulanten- und stationären Leistungserbringer soll (auch) diesem Auftrag gerechter werden. Wie immer war auch hier das Fazit: Für die Krankenhäuser ergeben sich neue Chancen und Risiken.

Unter dem Thema „Verändern DRG's das Pflegeprofil“ sprach **Marie-Luise Müller**. Über die Schlagworte

- vom Tag zum Fall
- Patientendokumentation, keine Pflege- oder Arztdokumentation
- Behandlungspfade
- Case-Management
- interdisziplinäre und sektorenübergreifende Managementkonzepte
- Qualitätsentwicklung



Peter Bechtel

führte Marie-Luise Müller die anwesenden PflegedirektorInnen in ihrem Berufsverständnis auf neue Wege, denn im 21. Jahrhundert, so die Referentin, muss es nun gelingen, den Pflegeberuf als Normalität eines Gesundheitsberufes anzuerkennen, eine eigenständige Profession dahinter zu verstehen, die Pflege als Dienstleister anzuerkennen, sie kalkulierbar zu machen und einen multiprofessionellen Platz im Team der Gesundheitsberufe einnehmen zu lassen.



Prof. Dr.
Ruth Ingwersen

Im Anschluss an diese hochinteressanten Referate fand die **Mitgliederversammlung** der Arbeitsgemeinschaft leitender Krankenpflegepersonen in Baden Württemberg e.V. statt.

Marie-Luise Müller, 1. Vorsitzende der BALK war als Gast anwesend.

Sie berichtete über die Arbeit im und vom Bundesverband, ganz besonders wichtig waren ihr die Erläuterungen zu den Themen Mitgliedsbeiträge, Aktivitäten auf Bundesebene, Mitarbeit in den Gremien und im deutschen Pflegeerrat.

Am Freitag standen die Themen „Case-Management – ein neues Aufgabenfeld für Angehörige der Pflegeberufe“, „Integrierte Versorgung aus Sicht der ambulanten Pflege“ und „Integrierte Versorgung – neue Versorgungsformen aus Sicht der Kostenträger“ auf dem Programm.



Claudia Franke

Sowohl **Prof. Dr. Ruth Ingwersen** wie **Claudia Franke** und auch **Werner Zühlke** sprachen aus ihren Erfahrungen und berichteten von derzeit laufenden Projekten, die alle das Ziel der integrierten Versorgungskette als Grundlage hatten.

Es wird versucht, die Qualitätssicherung und Verbesserung des Leistungsangebotes durch Integration zu erreichen. Auch wird eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situationen der Einrichtungen angestrebt. Alle Leistungsträger werden in den Behandlungsprozess eingebunden, sofern sie sich selbst dazu entscheiden. Dennoch ist die Teilnahme an der Integrierten Versorgung freiwillig.



Werner Zühlke

Wie in jedem Jahr war neben der fachlich-inhaltlichen Information und Fortbildung der Austausch untereinander ein sehr wichtiger Aspekt der Frühjahrstagung. Eine gute Atmosphäre und das schöne Ambiente trugen zum Gelingen dieser beiden Tage entscheidend bei.



Das Plenum

Zukünftige Führungsstrukturen im Krankenhaus

15. Oktober 2002 in Villingen-Schwenningen – Klinikum

ReferentInnen: Horst Schlenker, Geschäftsführer der Klinikum der Stadt Villingen-Schwenningen GmbH; Prof. Dr. Dieter Daub, Geschäftsführer und Ärztlicher Direktor der Städt. Klinikum Karlsruhe GmbH; Dipl.-Kffr. (FH) Irmgard Glockenstein, Geschäftsführerin, Pflegedirektorin Klinikum Kassel GmbH; Prof. Dr. Ursula Geissner, Gründungsdekanin des Fachbereichs Pflege an der Kath. Fachhochschule Freiburg

Moderation: Dr. Uwe K. Preusker; Chefredakteur der Zeitschrift „KlinikManagement Aktuell“

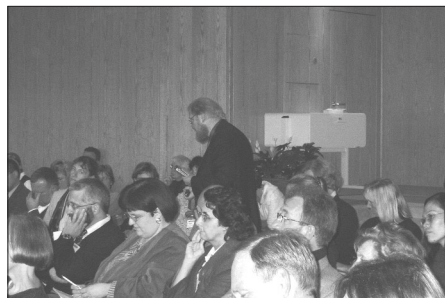
Inhalt:

„Zukünftige Führungsstrukturen im Krankenhaus“ lautete das Thema der Herbsttagung der ALK Baden-Württemberg am 15. Oktober 2002 in VS-Villingen. Mit Horst Schlenker, Prof. Dr. Dieter Daub und Irmgard Glockenstein konnten namhafte ReferentInnen für dieses uns alle angehende Thema gewonnen werden, die zudem die drei Berufsgruppen in der Krankenhausleitung darstellten, durch ihre Funktion als alleiniger Geschäftsführer, Geschäftsführer und ärztlicher Direktor in einem Zweier-Gremium und Geschäftsführerin und Pflegedirektorin in einem Dreier-Gremium auch die Vielfalt der Ausgestaltung der Krankenhausleitung verkörperten.

Prof. Dr. Ursula Geißner setzte mit ihrem Referat „Prioritäten“ den übergreifenden Ansatz und Dr. Uwe K. Preusker moderierte die Podiumsdiskussion am Nachmittag mal auf eine ganz andere Art und Weise, indem er das Publikum frisch und „unerwartet“ mit einbezog.

Neu war sicherlich auch, daß zu dieser Veranstaltung nicht nur die Leitenden der Pflege eingeladen waren, sondern auch Geschäftsführer, Verwaltungsdirektoren und ärztliche Direktoren.

Horst Schlenker ging in seinem Eröffnungsreferat dezidiert auf die für die Krankenhäuser bestehenden gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen ein, die sich in der Folge für die Kliniken noch verschärfen werden. Er hob die Problematik der seit einigen Jahren praktizierten „Mangelverwaltung“ auf-



Dr. Uwe K. Preusker beim Fragenaufnehmen im Plenum



Prof. Dr. Dieter Daub, Irmgard Glockenstein, Horst Schlenker, Prof. Dr. Ursula Geissner bei der Podiumsdiskussion

grund der gedeckelten Budgets unter dem Postulat der Beitragsatzstabilität hervor, sowie als Lösungsmöglichkeit die Konzentration und Kooperation von Unternehmen. Letzteres geschah auch mit Blick auf die Krankenhausstrukturen der Region Schwarzwald-Baar. Führungsstrukturen behandelte er nicht nur auf der Ebene der Krankenhausleitung, sondern vielmehr in der Ebene der Stationsleitung auch die Frage einer anderen Vergütung bei Übernahme zusätzlicher Managementfunktionen.

Prof. Dr. Dieter Daub ging sehr umfangreich auf die Stellung des Arztes in der Krankenhaushierarchie ein. Er vermittelte u. a., daß leitende Ärzte für Managementaufgaben derzeit noch in keinster Weise gerüstet sind und machte dies am Beispiel seiner Chefarztkollegen deutlich. Er referierte über seine persönliche Stellung und deren Vorteile für das Gesamtunternehmen Krankenhaus. Er stellte heraus, daß Führung personenabhängig ist. Führung kann aber und muß gelernt werden.

Irmgard Glockenstein zeigte anhand ihres Vortrages auf, wie der strukturelle Umbau im Klinikum Kassel hin zu einer Dreier-Geschäftsführung verlaufen ist. Das Klinikum wandelte sich innerhalb eines 10-Jahres-Verlaufes von einem Regiebetrieb Stadtkrankenhaus über eine gemeinnützige GmbH zur GmbH in der „Holding Gesundheit Nordhessen AG“. Innerhalb dieser Betriebsentwicklung hat sich die Leitungsstruktur vom traditionellen Dreier-Gremium über die Einzel-Geschäftsführung zur pluralen Führungsstruktur der gemeinsamen Geschäftsführung entwickelt.



Das Plenum

Prof. Dr. Ursula Geißner zeigte auf, daß die Pflegedienstleitung Prioritäten setzen muß und dies nicht fokussiert auf die

Belange der Pflege, sondern in Belangen der Organisation. Dies bedeutet, sie muß über den eigenen Tellerrand hinwegsehen, die Gesamtorganisation und damit alle Berufsgruppen und deren Belange im Blick haben, um die Basis für Kooperationen zu legen. Hierbei wird nicht mehr nur der eigene Standpunkt vertreten, sondern der der Organisation. Für die Pflegedienstleitung ist „Außensicht“ und Reflexion nötig und der Mut, die eigene Berufsgruppe einmal aus der Distanz zu betrachten, sich nicht „vor den Karren spannen“ zu lassen. Die Zeit der Abgrenzungspolitik ist zu Ende. Sie stellte auch die Frage in den Raum, warum Casemanagement für Pflegedienstleitungen noch kein Thema ist. Derzeit kümmern sich andere Berufsgruppen darum!

Dr. Uwe K. Preusker gestaltete die Podiumsdiskussion derart, indem die Zuhörer befragt wurden, welche Inhalte näher beleuchtet und vertieft werden sollten. Es wurde diskutiert über die Rolle der Stationsleitung, wobei herausgearbeitet wurde, daß die Übernahme von Leitungsfunktionen auch immer einen Abschied vom Grundberuf darstellt. Die Übernahme von Leitungstätigkeiten setzt aber immer auch Maßnahmen der Personalentwicklung voraus, da man niemandem ohne diese zumuten kann, als Leitung tätig zu werden.

Deutlich wurde auch, daß die Entscheidungsbefugnisse der Krankenhausleitung innerhalb des Krankenhauses klar definiert sein und sich von Trägerbefugnissen abgrenzen müssen.

Es wurden die Vorteile einer berufsgruppenübergreifenden Managementausbildung im Rahmen einer gezielten Personalentwicklung hervorgehoben.

Klar definiert wurde, daß die Pflegedienstleitung unternehmerisch denken, handeln und entsprechend qualifiziert sein muß, bevor sie sich in der Krankenhausleitung adäquat positionieren kann.

Umbruch – Erneuerung – Aufbruch?

18. und 19. Oktober 2002 in Breisach / Kaiserstuhl

Inhalt:

Die Herbstvorstandskonferenz im Oktober 2002 stand vollkommen unter den Zeichen der Satzungsänderung BALK, der Bestellung einer hauptamtlichen Geschäftsführung und den Neuwahlen zum BALK-Vorstand.

Es wurde zunächst von den Vorstandsmitgliedern der BALK aber auch den Teilnehmern die stolze Vergangenheit der BALK gewürdigt sowie die in den letzten Jahren erfolgreich durchgeführte Anwerbung von neuen Mitgliedern von 1200 zu 1800 mit Stand Ende 2001. Die BALK hat sich als ausgezeichnete und verlässliche Kooperationspartner für Verbände und politische Gremien etabliert. So wurden politische Kontakte geknüpft und ausgebaut. Marie-Luise Müller übernahm die Präsidentschaft des Deutschen Pflegerates. Dies war verbunden mit einem hohen Einsatz an zusätzlicher Arbeitszeit.

Es musste jedoch auch festgestellt werden, dass die Vielfalt an Tätigkeiten nicht nur unter Harmoniebedingungen innerhalb des Vorstandes durchgeführt werden konnten. Nach außen hin sichtbar wurden diese Dissonanzen im Rahmen der Mitgliederversammlung im Frühsommer diesen Jahres in Dresden. Die bei der Herbstvorstandskonferenz Anwesenden sprachen sich für eine nötige Erneuerung, einen Umbruch im Leitungsgremium der BALK aus.

Der Vorstand der BALK bekam noch während der Vorstandskonferenz den Auftrag, bereits jetzt die Strukturen innerhalb des Vorstandes neu zu regeln, also auch den 1. Vorsitz.

Die Aufgabenvielfalt des BALK-Vorstandes führten letztendlich unter anderem dazu, dass die Stelle einer hauptamtlichen Geschäftsführung ausgeschrieben wurde. Im zweiten Durchgang liegt nunmehr auch ein Besetzungsvorschlag mit Beatrix Schade, Mitglied des ALK-Vorstandes Hessen vor. Die Vertragsverhandlungen sind nahezu abgeschlossen, so dass Beatrix Schade zum Jahreswechsel ihre Tätigkeit beginnen kann.

Alle Mitglieder des BALK-Vorstandes äußerten sich persönlich am 18. und auch am 19. Oktober zu ihren bisherigen Tätigkeitsfeldern, ihren personalen Zukunftsperspektiven und ihren Wünschen. Deutlich wurde, dass der Vorstand in der derzeitigen Zusammensetzung nicht handlungsfähig ist. Zur Darstellung auf der Sachebene der Satzungsänderung war Dr. Weiß zugegen. Er war sehr sachlich und im Vereinsrecht überaus kompetent, nahezu brilliant. Dr. Weiß führte sehr komprimiert aus, warum eine Satzungsänderung erfolgen muss. Demgegenüber stünde die Erstellung einer vollkommen neuen Satzung. Dies würde jedoch die Gefahr der Vereinsauflösung in sich bergen.

Er erklärte in seiner charmanten Art auch, dass Vereinsrecht eigentlich einfache Rechtskonstruktionen in sich birgt, dass jedoch in vorliegendem Fall auch unter dem Gesichtspunkt der

Verschmelzung der Vereine der Länder mit dem Bundesverein der BALK eine sehr komplizierte Konstruktion vorliegt. Bisher waren die Landesverbände eigene juristische Personen, zukünftig wird diese Länderstruktur zwar beibehalten, aber die Mitglieder des Landes sind gleichzeitig Mitglieder des Bundes. Die Länder sind damit keine eigenen juristischen Personen mehr, sondern als Gesamtkonstrukt gilt nur noch der Gesamtverein des Bundes. Herr Weiß führte sehr dezidiert aus, warum er davon abrät, in dieses Konstrukt noch ein Delegiertenmodell „aufzupropfen“, da dies dann an Kompliziertheit durch nichts mehr zu übertreffen wäre. Des Weiteren kann nach erfolgter Satzungsänderung als erster Stufe bei der Mitgliederversammlung am 22. November 2002 in Düsseldorf daran gearbeitet werden in der folgenden Zeit in einer zweiten Stufe die Weiterentwicklung der Satzung voranzutreiben.

Zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung am 22. November 2002 in Düsseldorf wurde die Satzungsänderung ausgiebig besprochen sowie die daran anschließende Vorstandswahl. Es findet demnach zunächst die Abstimmung der Delegierten über die Satzungsänderung statt. Danach wird nach neuer Satzung gewählt. Dies ist laut Herrn Dr. Weiß möglich. Diese neue Mitgliederversammlung zur Wahl besteht dann auch aus den Delegierten, da ausgehend von den Ländern noch kein Verschmelzungsprozess stattgefunden hat. D. h., es kann nach neuer Satzung gewählt werden, der neu gewählte Vorstand ist aber erst einmal ein Vorstand in „Wartstellung“, da die Satzungsänderung erst rechtskräftig werden muss. Nach Aussage des Juristen kann dies sechs Wochen bis sechs Monate dauern.

Bei der Herbstvorständekonferenz wurde ein Wahlausschuss konstituiert. Diesem gehören an: Herr Göbel, NRW, Herr Keller, BAY und Frau Werdelmann, Niedersachsen. Die Länder sind aufgerufen, Kandidatenvorschläge zur Wahl des Vorstandes und zur Wahl des ersten Vorsitzenden des Vorstandes abzugeben. Beim ersten Vorsitzenden handelt es sich nach neuer Satzung um eine Persönlichkeitswahl.

Ebenso wird am 22. 11. 2002 über einen Antrag des Landes Baden-Württemberg abgestimmt, dem sich der VDP-Hessen angeschlossen hat, dass für das Jahr 2002 aus den Ländern nicht der gesamte neue gehobene Mitgliedsbeitrag abgeführt wird, sondern aufgrund der bis dato nicht besetzten Stelle der Geschäftsführung nur ein Teil. Diese Diskussion führte bereits innerhalb der Herbstvorständekonferenz zu erheblichen Differenzen. Innerhalb des auf die Mitgliederversammlung folgenden Verschmelzungsprozesses wird sicherlich am problematischsten die Abwicklung der Finanzen sein. Dies wird in der Folge noch genauestens definiert und festgelegt werden.

Herr Degott (KlinikManagementAktuell) war am 18. Oktober als Gast zugegen und präsentierte die Vorteile des Internetauftritts „Stellenmarkt Pflege“. Er stellte dies als einen der größten Stellenmärkte im Online-Bereich vor. Die Besucherzahlen tragen jedoch bis jetzt den Erwartungen in keinsten Weise Rechnung, d. h. die Mitglieder verwenden dieses Angebot sehr wenig. Dies ist vielleicht auch darauf zurückzuführen, dass sich die leitenden Pflegepersonen erst mit den neuen Medien auseinandersetzen müssen.

Monika Heßling-Hohl und Hedi Francoise-Kettner stellten den Fortgang und den derzeitigen Sachstand der externen Qualitätssicherung dar. Die BQS Spezifikation 6.0 ist ausgereift und einsatzfähig.

Umfrage der ALK Baden–Württemberg an Einrichtungen der stationären- und ambulanten Altenhilfe im Spätsommer und Herbst 2002

Die Arbeitsgemeinschaft leitender Krankenpflegepersonen Baden-Württemberg e.V. (ALK) bestand im Jahr 2002 aus mehr als 200 Mitgliedern, die in leitenden Funktionen in Krankenhäusern, Reha- und Fachkliniken, Altenheimen, psychiatrischen Kliniken, ambulanten Pflegediensten und anderen Stellen des Gesundheitswesens tätig sind.

Der Anteil der Mitglieder, die in leitenden Positionen von Alten- und Pflegeheimen oder ambulanten Pflegediensten tätig sind, war aber nicht sehr hoch.

Innerhalb der großen Zahl der Pflegenden in Deutschland nehmen die Leitenden eine besondere Stellung ein. Sie sind verantwortlich für eine große Zahl von MitarbeiterInnen und Patienten. Sie garantieren, gemeinsam mit den Angehörigen der anderen Berufsgruppen Professionalität, Wirtschaftlichkeit und Qualität in ihren Häusern und Dienststellen.

In der Vergangenheit zeigte sich bereits, daß eine engere Zusammenarbeit von Pflegenden verschiedener Arbeitsbereiche und Professionen zu einer größeren Durchsetzungskraft, vor allem gegenüber der Politik führen kann.

Um die Interessen der Führungskräfte in der Pflege aktuell und so breitgefächert wie möglich in der Fachöffentlichkeit, der Politik, dem Gesundheitswesen und der Gesellschaft vertreten zu können, ist eine aktive Mitgliedschaft Leitender Pflegepersonen aus allen Bereichen der Pflege sehr erwünscht.

Um das Interesse der leitenden Pflegepersonen aus Alten- und Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten zu wecken und um deren Bedürfnisse an einem Berufsverband oder der Arbeitsgemeinschaft leitender Krankenpflegepersonen zu erfahren, fand eine Befragung von mehr als 200 Leitungen von oben genannten Bereichen im Spätsommer/Herbst 2002 statt.

Die durch die Fragebogenaktion gewonnenen Daten werden zukünftig in die aktuelle Vorstandsarbeit und in geplante Aktionen/Tagungen/Fortbildungsangebote einfließen.

Wir danken an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen der ambulanten Pflegedienste und der Alten-/Pflegeheime für ihre Beteiligung an der Fragebogenaktion und ihre wertvollen Anregungen für die weitere Vorstandsarbeit.

Auszüge aus den Ergebnissen der Befragung:

	Ambulante Pflegedienste	Stationäre Altenhilfe
Was hat Sie bewogen, einem Berufsverband beizutreten?	<ul style="list-style-type: none"> - Beratung - Austausch - Fortbildung - Information - Kontakte knüpfen - Interessenvertretung - Solidarität - Engagement - Umsetzung der Qualitätsrichtlinien amb. Pflege 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachzeitschrift - Fort- u. Weiterbildung - Rechtsschutz - Anerkennung / Anhebung des Berufstandes der Krankenpflege / Altenpflege in der Gesellschaft - Interessenvertretung - Information - höherer Qualitätsgrad würde viele Probleme lösen
Auf welche Angebote eines Berufsverbandes legen Sie besonderen Wert?	<ul style="list-style-type: none"> - Fortbildung - neueste Information - Austausch - Interessenvertretung - Zeitschrift - pflegerelevante, politische Themen 	<ul style="list-style-type: none"> - pflegespez. Informationen - aktuelle Informationen - Ansprechpartner - Qualitätssicherung / Qualitätsmanagement - Gesetzesneuerungen - Beratung - Interessenvertretung - polit. Organ - einheitliches Auftreten - Fortbildung - Management
Wenn Sie nicht Mitglied in einem Berufsverband sind, welche Leistungen sollte ein / e Berufsverband / Arbeitsgemeinschaft anbieten?		
Versicherungsleistungen	1 X	5 X
Informationen	6 X	8 X
Mitgliederzeitung	5 X	5 X
Fortbildung/Kongresse	7 X	7 X
Internetportal	5 X	3 X

Ambulante Pflegedienste

Stationäre Altenhilfe

Vertretung in polit. Gremien Veröffentlichungen Sonstiges	7 X 5 X - Beratung in akuten Situationen	8 X 6 X - Rechtsschutz
Welche Fortbildungsthemen sind für Sie im Berufsalltag derzeit aktuell?	<ul style="list-style-type: none"> - Tarifstrukturänderungen - Coaching-Methoden der exam. Fachkräfte - Zukunftssicherung der Pflegeberufe / Einrichtungen - Rechtslage / Gesetze - Motivation - Supervision - DRG's: Konsequenz für häusliche Pflege - Heimbeatmung - Qualitätssicherung - Qualitätsbeauftragte - Prüfungsrichtlinien MDK 	<ul style="list-style-type: none"> - Qualitätssicherungsgesetz - Pflegemanagement - wie Führen/Leiten bei den hohen Anforderungen - Personalschlüssel - Qualitätssicherung/ Qualitätsmanagement - Wirtschaftlichkeit - DRG's / LQV im Pflegeheim und geriatrische Reha - Pflegevisite - Pflege-Forschungsergebnisse - Demenz - Kinästhetik - Enterale Ernährung - Pflegerecht - Personalmanagement - Beschwerdemanagement - Patientenklitel
Konkrete Themenwünsche?	<ul style="list-style-type: none"> - interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Führungsebene - Zukunftssicherung Pflegeberufe und Einrichtungen - DRG's Umsetzung in der Pflege, Zukunftswerkstätten - Ergebnisse der Pflegeforschung - Austausch auf Leitungsebene für amb. Pflegedienst - Coaching (Führungsebene) - Umsetzung des Pflegequalitätssicherungsgesetzes - Qualitätsbeauftragter 	<ul style="list-style-type: none"> - Qualitätssicherung / Qualitätsmanagement - DRG's / LQV im Pflegeheim - Enterale Ernährung - Demenz - Kinästhetik - Hygiene - Betriebswirtschaft - Vernetzung Akutklinik – Geriatrie - PQS Gesetz

Ambulante Pflegedienste**Stationäre Altenhilfe**

Welche zusätzl. Leistungen wären Ihrer Meinung nach spez. für leitende Pflegepersonen wichtig?	<ul style="list-style-type: none"> - Rechtsinformation - Rechtsberatung - Runder Tisch auf Landesebene - Kleinere Arbeitskreise mit Austausch aktueller Situationen - Austausch auf Leitungsebene für amb. Pflegedienste - Arbeitsgruppen – Management amb. Dienste - DRG's Konzeptentwicklung – was kann ein ambulanter Dienst tun 	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Art zusätzl. Leistungen ist gemeint? - Welche Angebote bestehen bei der ALK? - Rechtsschutz / Rechtsbeistand - Regionale Arbeitsgruppen - Personalmanagement - Personalführung - Gesprächsführung - BWL - Pflegerecht - Pflegedokumentation
Was wäre für Sie eine Motivation für einen Eintritt oder Wechsel zu einem anderen oder zusätzlichen Berufsverband?	<ul style="list-style-type: none"> - Kommt auf die Zielsetzung an - Polit. Stärkung der Pflege - Polit. Interesse - Angesprochen – überzeugt werden - Wenn dadurch ein mächtiger Verband gefördert wird - nur zusätzl. Verband - Berufsverband in Rheinland / Pfalz evtl. gleiche Richtlinien - um Hilfe und Unterstützung zu bekommen - Veränderungen auf gesundheitspolit. Ebene bewirken - Anerkennung des Berufsbildes Pflege in der Öffentlichkeit - Anwerbung von Berufsanfängern 	<ul style="list-style-type: none"> - Interessenvertretung - Unterstützung der Ziele des Berufsverbandes - Beistand in allen schwierigen Fragen - nur in eine Pflegekammer - polit. Vertretung - bessere, schnellere Information - Beratung in aktuellen Fragen
Wenn nein, warum nicht?	<ul style="list-style-type: none"> - nein, wenn nur nach der Methode „Wir in der Pflege“ - Jetzt Zufriedenheit, gute Beratung, gute Betreuung - Pflege muß in einem gemeinsamen Verband organisiert werden 	<ul style="list-style-type: none"> - guter Kommunikations / Informationsfluß erfordert keinen Wechsel - es sollte nicht so viele Organe geben - Zufriedenheit mit dem bestehenden Verband

Ausblick 2003

Vorstandssitzungen

Termine:	17. Februar 2003	Karlsruhe
	23./24. März 2003	Klausurtagung Ritschweier
	08. Mai 2003	Herrenberg
	11. Juli 2003	BWKG Stuttgart
	28. November 2003	BWKG Stuttgart

Vorstandssitzungen mit Delegierten

Termine:	08. April 2003	BWKG Stuttgart
	14. Oktober 2003	Haus der Wirtschaft Stuttgart

Tagungen

Termine:	18. Februar 2003	Karlsruhe („Case-Management – Relevanz für die Pflege?“)
	08./09. Mai 2003	Herrenberg („Das Gesundheitssystem in Deutschland – Neuordnung versus Reformen“)
	15. Oktober 2003	Ludwigsburg („Prozessmanagement“)

Seminare in Kooperation mit dem DBfK in Bad Herrenalb

Thema:	„Führen und Leiten im Wandel“
Termine:	10.03. bis 11.03.2003
	25.06. bis 26.06.2003
	01.10. bis 02.10.2003
	25.11. bis 26.11.2003

Tagung in Kooperation mit dem Ostalb-Klinikum Aalen und dem DBfK

Thema:	„Bildungsoffensive“
Termine:	22. Mai 2003

Seminarangebote in Kooperation mit dem Bildungs- und Beratungszentrum des Klinikums Karlsruhe

Mitgliederversammlung

Termin:	08. Mai 2003	ALK Baden-Württemberg in Herrenberg
---------	--------------	-------------------------------------

Vorstand

Bechtel, Peter	Herzzentrum Bad Krozingen Südring 15 79189 Bad Krozingen peter.bechtel@herzzentrum.de	07633/402500 0179/2413808 07633/402760	Dienst Privat Fax Büro e-mail
Schneider, Elvira	Caritas Krankenhaus GmbH Uhlandstraße 7 97980 Bad Mergentheim Elvira.Schneider@ckbm.de	07931/582070 07931/582092 07931/43181 0171/5264634	Dienst Fax Privat Handy e-mail
Hug, Josef	Städt. Klinikum Karlsruhe GmbH Moltkestraße 90 76133 Karlsruhe pflegedirektion@klinikum-karlsruhe.de	0721/9741020 0721/9741019 07246/2479	Dienst Fax Privat e-mail
Holzschuh, Gabriele	Theresienkrankenhaus Bassermannstraße 1 68163 Mannheim TKHGHolzschuh@yahoo.de	0621/4244332 06204/1792 0171/5445758	Dienst Privat Handy e-mail
Tengler, Wolfgang	Waldburg-Zeil Kliniken Fachkliniken Wangen Am Vogelherd 4 88239 Wangen WTengler@WZ-Kliniken.de	07522/7971185 07522/913611 07522/7971110	Dienst Privat Fax e-mail
Dietel, Christa	Klinikum der Stadt Villingen- Schwenningen GmbH Vöhrenbacher Straße 23 78050 Villingen-Schwenningen pdl.Christa.Dietel@klinikumvs.de	07721/931700 07721/931709 0171/4417285	Dienst Fax Handy e-mail
Hudelmaier, Margit	Klinik am Eichert Eichertstraße 3 73006 Göppingen Margit.Hudelmaier@kae.de	07161/642293 07161/641816 0172/7404430	Dienst Fax Handy e-mail

Kassenprüfer:

Koch, Karl-Heinz · Reinmüller, Helge

Delegierte

Grebhan, Hildegard	Kliniken des Landkreises Heidenheim Schloßhausstraße 100 89522 Heidenheim hildegard.grebhan@kliniken-heidenheim.de	07321/332540 07321/332560 07324/5666	Dienst Fax Privat e-mail
Hitzler, Rolf	Kocherhalde 20 74523 Schwäbisch Hall rolfhitzler@aol.com	0791/9464560	Privat e-mail
Koch, Karl-Heinz	Kreiskrankenhaus Spaichingen Robert-Koch-Straße 31 78549 Spaichingen KH.Koch@khspa.de	07424/950400 07424/501370 07424/950308	Dienst Privat Fax e-mail
Lipp, Jürgen	Caritas-Centrum Vöhringen Vogelstraße 6 89269 Vöhringen juergen.lipp@caritasverein.de	07306/9677123 09072/2701 07306/9677280	Dienst Privat Fax e-mail
Merkel, Hannelore	Kreisklinik Biberach Ziegelhausstraße 50 88400 Biberach hannelore.merkel@kliniken-bc.de	07351/551320 07351/551299 07351/31658	Dienst Fax Privat e-mail
Möchel, Dieter	St. Josef-Krankenhaus Hermann-Herder-Straße 1 79104 Freiburg Dieter.Moechel@rkk-sjk.de	0761/27112010 0761/2711782010 07666/6598	Dienst Fax Privat e-mail
Paulsen, Sören	Kreiskrankenhaus Rottweil Krankenhausstraße 30 78628 Rottweil s.paulsen@gesundheitszentren.de	0741/476345 0741/476258	Dienst Fax e-mail
Schneider, Günter	Ostalb-Klinikum Aalen Im Kälblesrain 1 73428 Aalen guenther.schneider@ostalbklinikum.de	07361/552000 07361/552003 07961/52075	Dienst Fax Privat e-mail
Schneiderhan, Sieglinde	Bethesda Geriatriische Klinik Ulm Zollernring 26 89073 Ulm s.schneiderhan@bethesda-ulm.de	0731/187202 0731/187301 0731/5504415	Dienst Fax Privat e-mail

